

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 11

Illustration: Psychotherapie
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Telespalter

Minus 13

Zehn Prozent aller deutschen Psychologen sind derzeit arbeitslos, Tausende von gelernten Seelenkundlern stehen in der Bundesrepublik ungebraucht herum, obwohl die moderne Volksseuche Demoskopie unzähligen Angehörigen dieses Berufsstandes Arbeit und Brot verschafft.

So hat sich beispielsweise ein «Institut für rationelle Psychologie» in München im Auftrag irgendwessen der uns allen auf den Nägeln brennenden Frage angenommen, wie sich die Wechselfälle des Wetters auf den «Fernsehgenuss» auswirken. Zu diesem Behufe wurden – nach einem Bericht in der grössten deutschen Fernsehzeitschrift – zweitausend Personen in «Laborversuchen» (!) getestet. Wie diese zweitausend ausgewählt und ins Labor gelockt worden sind, erfährt der Leser leider nicht; doch was verschlägt's, wichtig ist ja schliesslich nur das Ergebnis der «Langzeitstudie» (!), das der Institutsvorsteher prägnant zusammenfasste: «Viele Fernseherfolge oder -misserfolge lassen sich mit der Wetterkarte erklären.»

Allein schon dies ist ein Triumph der Wissenschaft, der die Fernsehwelt aufhorchen lässt. Mehr aber noch muss uns die intensive Forschung im Labor beeindrucken, deren Ergebnisse nach dem erwähnten Bericht

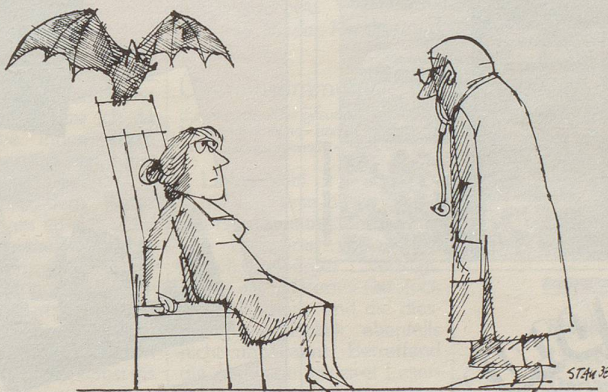
«zum Teil sensationell» sind. So stellten die rationellen Psychologen vorab fest, «dass bei fast allen Menschen das Wetter aufs Gemüt wirkt». Doch selbst mit dieser sensationellen Erkenntnis gaben sich die Seelenprüfer noch nicht zufrieden. Mit der neuzeitlichen wissenschaftlichen Ankreuzmethode («Ja, Nein, Manchmal») zu raffinierten Fragen wie – «Ich dusche morgens mit ganz kaltem Wasser»/«Ich trage auch im Winter keine Handschuhe»/«Ich gehe nicht gern in die Sauna» – vermochten die Psycholaboranten die zweitausend Prüflinge in

70 Prozent «Kaltwetter-Empfindliche» und 30 Prozent «Warmwetter-Empfindliche» zu scheiden.

Gestützt auf diese hart erarbeiteten Grundlagen wurden alsdann im weiteren Verlauf der Langzeitstudie die Querschnittlänge einzeln auf dem Prüfstand durchleuchtet, wobei die psychologischen Tiefen-Heinis zu einem wahrhaft sensationellen Schlussresultat gelangten, und zwar anhand einer «Genusswert-Skala» von minus 20 bis plus 20 Punkten für jede Fernsehse-

dung: die Kaltwetterlinge beurteilten beispielsweise einen «Derick»-Krimi bei Schneesturm, Hagelschlag oder Wolkenbruch mit minus 4, bei einer erquickenden Hitzewelle dagegen mit plus 13 – bei den Warmwetterlingen dagegen verhielt es sich genau umgekehrt!

Das Psychologen-Institut erklärte sodann alle diese Ergebnisse als verbindlich für das gesamte Sechzigmillionenvolk der Bundesdeutschen. Glücklicherweise gehöre ich nicht dazu, sonst müsste ich vielleicht wegen un-deutschen Verhaltens in der fernsehenden Volksgemeinschaft geächtet werden. Bei einem Selbstversuch habe ich nämlich anhand des Kreuzlein-Tests herausgefunden, dass ich ein «Kaltwetter-Empfindlicher» bin, der aus der Langzeitstudie hätte eliminiert werden müssen: auf meiner «Genusswert-Skala» steht der «Derick» bei jeder Barometer- und Thermometerlage unverändert stets bei minus 13. *Telespalter*



Psychotherapie

Ein Direktor in der ersten Sitzung zum Psychiater: «Ich glaube, ich bin nicht normal.»
«Wieso?»
«Ich liebe meine Frau über alles, und ich kann meine Sekretärin nicht ausstehen!»



Nebis Wochenschau

● *Va banque.* Der Rezession zum Trotz vermochten die Schweizer Banken im Jahr 1982 Rekordgewinne zu erzielen ...

● *Man lernt nie aus.* Im Waadtland gibt es Weiterbildungskurse für Eltern, die ihren Kindern beim Aufgabenmachen helfen möchten.

● *Stopp!* Die immer nur vom Sparen reden, ersparen uns wirklich gar nichts!

● *Relativitätspraxis.* Das schweizerische Volkseinkommen betrug 1982 rund 9,6% mehr als 1981 – was die Teuerung wohl weitgehend wegfrass ...

● *Das Wort der Woche.* «Emanzeibeirrt» (erlauscht bei der Kabarettistin Sabine Rasser).

● *Basel.* Eine Ausgabe, die sich lohnt: Das Basler Personalamt prämiiert brauchbare Sparvorschläge von Staatsangestellten.

● *Pssst!* Der Nationalrat beschäftigte sich eingehend mit dem Schutz der Wohnquartiere vor dem Strassenlärm.

● *Jaaa!* Zur Meldung, es gebe heute in der Schweiz 1500 Esel, meinte flugs eine Leserbriefschreiberin, man habe die zweibeinigen mitzuzählen vergessen!

● *Inkonsequenztraining.* AKW-Gegner, die sich verdächtig gemacht hatten, beschwerten sich wegen Überwachung und Abhörung – und hörten selber den Polizeifunk ab.

● *Genf.* Wieder gelingt es Autofabrikanten, mit lebenden Kühlerfiguren die Gemüter der Salonbesucher zu erhitzen.

● *Wende.* Sowohl die neuste Swatch wie die M-Watch – Hits auf dem Schweizer Uhrenmarkt – haben wieder Zeiger und Zifferblatt. Fini mit dem Nümmerlspiel.

● *Frühling.* Ob es die Frühjahrsmüdigkeit wirklich gibt, ist umstritten. Sicher ist bloss, dass die meisten Menschen unter ihr leiden ...

● *Die Frage der Woche.* Von Nationalrat Silvio Bircher wurde die Frage aufgeworfen: «Was nützen eine Vielzahl von taktmässig zirkulierenden Zügen auf allen Linien, wenn diese halbleer sind, daneben die National- und Kantonsstrassen aber im Verkehr fast ersticken?»

● *Strohdreschen* im Zürcher Kantonsrat. Es ging um die Erhöhung der Motorfahrzeugsteuer. Ein Gegner: «Der Automobilist ist eine ausgemolkene Milchkuh.» Ein Befürworter: «Der Automobilist ist nicht die Milchkuh, sondern die heilige Kuh der Nation, die man nicht antasten darf.»

● *Unser guter Ruf* in Sachen Umweltschutz ist in der Versenkung verschwunden, als sich die Schweiz gegen Pause bei Atommüllversenkung im Meer aussprach. In London hatte irgendein Interessenvertreter für «die Schweiz» dafür gestimmt, dass der radioaktive Dreck aus der so sauberen Schweiz herauskommt.